



[ukrdrama.ui.org.ua](http://ukrdrama.ui.org.ua)

Author **OLENA APTSCHEL, OKSANA DANTSCHUK**

Play **HORIZONT 200**

Original name / translated **Горизонт 200**

Translator **LYDIA NAGEL**

Language of translation **Deutsch**

Copyright of original text belongs to **omapchel@gmail.com**  
**ok.danchuk@gmail.com**

Copyright of translation belongs to **mail@lydianagel.de**

**ukrainian  
institute**



**ukrdramahub**  
портал сучасної української драматургії

The project is implemented with the support of the International Relief Fund of the Ministry of Foreign Affairs of Germany and the Goethe Institute within the project "Theatrical windows. Work in progress" implemented by the NGO "Teatr na Zhukah" (Kharkiv).

*Die Welt nach der Katastrophe. Eine metaphorisch-dokumentarische Auseinandersetzung mit dem Tod, nicht als klinisches Phänomen, sondern als progressiver Übergang. Das Stück spielt an einem imaginären Ereignishorizont: an einem Ort ohne Zeit, wo die uns bekannten physikalischen Gesetze nicht gelten, wo sich Positionen und Gedanken ändern, um die Gesetze einer neuen Realität zu verstehen, die noch gar nicht gekommen ist.*

*Dies ist ein Zwischenstopp zwischen den Ereignissen der modernen Welt, der modernen Ukraine. Ein Zwischenstopp nach dem Ende und vor dem Beginn.*

*Die handelnden Personen stecken nach der Explosion in einem Schacht in den Trümmern fest. Sie warten auf Rettung, warten auf das Rettungsteam. Dies ist die Menschheit, die stehengeblieben ist und ihre ewigen Errungenschaften reflektiert: Schönheit, Größe, Gefahr und Ungewissheit der anthropogenen Evolution. Eine Menschheit, die in der Sackgasse des persönlichen Egos feststeckt, eine Menschheit, die innehält, um sich selbst Fragen zu stellen.*

***In dem Stück werden verwendet<sup>1</sup>:***

- 1) *Dokumentarische Monologe von Bergleuten aus den Kohlebecken Lwiw-Wolyn und Donezk, zusammengestellt von den Dramatikerinnen*
- 2) *Persönliche Monologe der Schauspieler\*innen, Tagebuchaufzeichnungen, Flüche, Scherze, Fragmente von im Traum abgelauschten Gesprächen, Erlebnisse von Mitgliedern des Produktionsteams, redigiert von den Dramatikerinnen*
- 3) *Verweise auf philosophische, literarische und wissenschaftliche Werke, Auszüge aus diversen Anleitungen und Wörterbüchern, Zitate, Haufen von Zitaten, Berge von Zitaten, bearbeitet von den Dramatikerinnen*

---

<sup>1</sup> Rechte sind ggf. mit den Autorinnen bzw. dem Ukrainischen Institut zu klären.

4) *Dramatische Fiktion, fixiert in guter Zusammenarbeit oder im Laufe von*

*Nervenzusammenbrüchen, nach langen Gesprächen der Dramatikerinnen hinter verschlossenen Türen oder nachts zu Hause.*

**Die Urheberschaft an dem Stücktext liegt zum Teil bei folgenden Schauspieler\*innen, die das Fundament ihrer performativen Erfahrung eingebracht haben und persönliche Gedanken aus den Proben oder Raucherpausen:** *Oksana Zymbalist, Serhij Lytwynenko, Roman Krywdyk, Switlana Melnyk, Halja-Maria Pawlyk, Nasar Pawlyk, Wolodymyr Pantelejew, Rita Hurkatsch, Wasyl Sydorko, Anastasija Lisowska, Andrij Krawtschuk, Sorjana Dybowska, Kateryna Kudlatsch, Mychajlo Ponsel.*

**Möglicherweise sind Ideen folgender Personen in das Stück eingeflossen:** *Oleksij Choroschko, Switlana Iljuk, Oleksandra Malazkowska, Diana Chodjatschych, Tetjana Popowytsch, Ostap Schuper, Artur Temtschenko, Tetjana Kalinitschenko, Diana Jantschuk, Halyna Hladun, Wiktorija Schwydko, Olga Puschakowska.*

## **PERSONEN**

**Roman**, auch Erste Regisseurin, auch - Zweite Regisseurin, auch - Bekannter deutscher Regisseur, auch - Bekannter polnischer Regisseur, auch - Forscher, auch - ein Bergarbeiter/kein Bergarbeiter, auch - Bergarbeiter-anständiger Mensch, auch - Sohn der Industrialisierung, auch - Schauspieler, auch - Persönlichkeit des Schauspielers, auch - Persönlichkeit.

**Halja-Maria**, auch - **Rita**, auch - **Kateryna**, auch - Umweltaktivistin, auch - Moderatorin der Unendlichkeit, auch - Forscherin, auch - Bergarbeiterin/keine Bergarbeiterin, auch - Tochter der Industrialisierung, auch Frau, die stärker liebt als Angst hat, auch - Schauspielerin, auch - Persönlichkeit der Schauspielerin, auch - Persönlichkeit.

**Andrij**, auch - Umweltaktivist, auch - Geist von Leonid Krawtschuk, auch - Stimme der britischen Kolonisierung, auch - Pianist aus dem Volk, der nicht nach Noten spielt, sondern aus dem

Gedächtnis, auch - Forscher, auch - ein Bergarbeiter/kein Bergarbeiter, auch - BergarbeiterAlpinist, auch - Sohn der Industrialisierung, auch - Schauspieler, auch - Persönlichkeit des Schauspielers, auch - Persönlichkeit.

**Nastja**, auch - Das Unbewusste (Schatten nach Jung, Es nach Freud, Nawa nach den Urslawen), auch - Forscherin, auch - Bergarbeiterin/keine Bergarbeiterin, auch - Tochter der Industrialisierung, auch - Schauspielerin, auch - Persönlichkeit der Schauspielerin, auch - Persönlichkeit.

**Wasylko**, auch - Geist des Bergarbeiters, auch - Schubin, auch - Ratte, auch - Forscher, auch - ein Bergarbeiter/kein Bergarbeiter, auch - Bergarbeiter-Poet - Bohdan Moros, auch - Sohn der Industrialisierung, auch - Schauspieler, auch - Persönlichkeit des Schauspielers, auch - Persönlichkeit.

**Switlana**, auch **Sweta**, auch - Forscherin, auch - Bergarbeiterin/keine Bergarbeiterin, auch - Tochter der Industrialisierung, auch - Frau des Bergarbeiters, die mit ihm aus dem Polargebiet gekommen ist, auch - Tochter ihres Vaters, die ihm verzeiht, auch - Schauspielerin, auch - Persönlichkeit der Schauspielerin, auch - Persönlichkeit.

**Wolodja**, auch **Mischa**, auch **Mychajlo**, auch - Moderator der Unendlichkeit, auch - Forscher, auch ein Bergarbeiter/kein Bergarbeiter, auch Bergarbeiter-Märchenerzähler, auch - Sohn der Industrialisierung, auch - Schauspieler, auch - Persönlichkeit des Schauspielers, auch - Persönlichkeit.

**Sorjana**, auch - Frau mit dem Donner, auch - Erde, auch - Umweltaktivistin, auch - Forscherin, auch - Bergarbeiterin/keine Bergarbeiterin, auch - Tochter der Industrialisierung, auch - Frau des Bergarbeiters, die vieles gesehen hat, auch - Schauspielerin, auch - Persönlichkeit der Schauspielerin, auch - Persönlichkeit.

**Serhij**, auch - **Serjoga**, auch - **Serjoschka**, auch - **Seryj**, auch - Bühnenarbeiter im Anzug, auch - Direktor, auch - Solist mit Lore, auch - Doktor der Surschikologie, auch - Wiktor Trifonow, auch - Schauspieler, auch - Persönlichkeit des Schauspielers, auch - Persönlichkeit.

**Oksana**, auch - Oksanas Stimme, auch - Stimme der Metropole, auch - Stimme der Bürokratie, auch - Rose des Donbas, auch - Industrialisierung, auch - Klagefrau, auch - Frau mit dem Klavier im Gebüsch, auch - Frau im rosa Kleid, auch - Erde, auch - Reptil, auch - Schauspielerin, auch - Persönlichkeit der Schauspielerin, auch - Persönlichkeit.

**Nasar**, auch - **Nasik**, auch - ein Bergarbeiter/kein Bergarbeiter, auch - Sound Designer, auch - Autor eines Monologs, der dann auf der Bühne nicht zu hören ist, auch - Persönlichkeit.

**Halyna und Diana**, auch - Kostümbildnerinnen, auch - Maskenbildnerinnen, auch - Perückenmacherinnen, auch - Assistentinnen, auch - Hugin und Munin hinter der Bühne, auch - Persönlichkeiten.

**Switlana**, auch - **Switulja**, auch - Frau, die die Kamera, die Drehscheibe und das Licht ein- und ausschaltet, die die Schauspieler\*innen aktiviert, die einen Monolog über Ökologie geschrieben hat, der nicht in das Stück eingegangen ist, die alle Texte aller Personen auswendig kennt, einschließlich der Regieanweisungen und technischen Anweisungen, auch - Persönlichkeit.

**Diana**, Frau, die oben sitzt und für die Visualisierung verantwortlich ist, aber nicht zu sehen ist, auch - Persönlichkeit.

**Schuper** - Tontechniker, der drei Stunden lang zuhört und die Regler bedient und dann ein einziges Wort sagt, auch - Persönlichkeit.

**Das pulsierende schwarze Loch**, auch - Schacht, auch - Hyperlink, auch - Maulwurfsbau, auch - Anfangs- und Endpunkt der Welt, auch - unerbittliche Realität, auch - Geschichte, auch - zweidimensionales Abbild auf dem Bühnenprospekt.

\*\*\*

*Ein lebendiger, kinetischer Hohlraum. Ein schwarzer Spiegelhohlraum, in dem variable Strukturen auftauchen. Der Raum atmet autonom, wird mit Elementen gefüllt und entleert. Das Design verweist auf keine der bekannten Räume und Zeiten.*

*Achtung! In dem Stück gibt es extra ausgedehnte Szenen und infantile Ausreden. Stellenweise sind Szenen ungerechtfertigt schön, es gibt Wiederholungen und Mehrdeutigkeiten. Außerdem wird die einheitliche Materie absichtlich zerstört. Ja, so ist es.*

*Die ununterbrochenen Klänge des Klaviers vermischen sich mit den Klängen des Bergwerks, die aus 352 Metern, 586 Metern, 974 Metern und 1350 Metern Tiefe hervorbrechen. Das ist eine besondere Musik ununterbrochenen Lärms, die unter der Erde fast des gesamten Territoriums der Ukraine tönt. Das ist die unsichtbare Arbeit, die nie innehält. Die unterirdische Stimme des Kapitalismus übertönt das Flüstern des Emigranten.*

### **SYNTAXARION**

*Die Frau mit dem Donner kommt heraus in die Dunkelheit. Sie sammelt die Welt um sich herum und versucht sie zu erklären. Singt das Lied „Es schlafen die dunklen Hügel“, das 1939 für den Film „Das große Leben“ geschrieben wurde. Eine Zeitlang war es die Hymne von Makijiwka im Donbas. Wird von den Fans des Donezker FC „Schachtar“ als Hymne verwendet. Es kursieren Informationen, dass die Melodie dem ukrainischen Volkslied „Grauer Kuckuck“ aus der Sammlung von Filaret Kolessa entlehnt ist, was aber von der Forschung nicht bestätigt wurde.*

*Die Bühne akzeptiert die Frau mit dem Donner erst, als sie das Lied beendet hat. Der Donner verschluckt die Frau mit dem Donner, sie beendet das Lied und kommt auf die Bühne. Auf der Bühne verwandelt sich der Donner in ein schwaches Blech und die Frau mit dem Donner in die Persönlichkeit Sorjanas.*

*Ein Akt schmerzhafter Gedächtnisamputation.*

**Sorjana:** Das war das letzte sowjetische Bergarbeiterlied in dieser Vorstellung.

*Die Persönlichkeit Sorjanas verschwindet in dem pulsierenden schwarzen Loch, das zu uns durch Bachs Suite für Violoncello Nr. III, Teil 2 Allemande spricht.*

**Das pulsierende schwarze Loch:** Musik von kosmischer Harmonie lässt die Gedanken zu Höhenflügen aufsteigen.

*Das pulsierende schwarze Loch startet den Countdown. Die Zeit wird nach der Dauer der von Rostropowitsch gespielten Suite-Aufnahme gemessen. Das pulsierende schwarze Loch bittet Oksanas Stimme um eine Erklärung des Ereignishorizonts als Zeichen der Dankbarkeit für die Forschungen und Entdeckungen der folgenden Wissenschaftler\*innen: des indischen Astrophysikers Subrahmanyan Chandrasekhar, des deutschen Astronomen und Physikers Karl Schwarzschild, des englischen Naturforschers John Mitchell, dem amerikanischen Physiker John Archibald Wheeler, dem englischen Astrophysiker Stephen Hawking und der afroamerikanischen Astrophysikerin Jedidah Isler. Obwohl ihre Entdeckungen neben vielen wunderbaren und nützlichen Dingen zur Erfindung von Atomwaffen und anderen Werkzeugen der Zerstörung und Vernichtung beitrugen, liest Oksanas Stimme:*

**Oksanas Stimme:** Der Ereignishorizont ist eine imaginäre Grenze in der Raumzeit, die die Ereignisse trennt, die zu einer weltähnlichen ...

*Oksana kommt aus dem Takt. Oksana ist verlegen. Auf der Bühne ist nur das pulsierende schwarze Loch. Alle, die Oksana helfen könnten, sind hinter den Kulissen, bereiten sich darauf vor, dem Ereignishorizont zu begegnen, können dies jedoch nicht tun, bevor sie hören, was genau das sein soll.*

**Oksanas Stimme:** zu einer weltähnlichen Unendlichkeit vereint werden können und jenen Ereignissen, die zu vereinen unmöglich ist. Der Ereignishorizont der Vergangenheit unterteilt Ereignisse in solche, die sich ändern, und solche, die unveränderlich sind. Der Ereignishorizont der Zukunft trennt Ereignisse, über die man etwas erfahren kann, wenn auch in unendlich ferner Zukunft, von den Ereignissen, über die man nie etwas erfahren kann.

*Oksana schafft es. Die Zeit läuft.*

*Die Ukraine im Wandel. Für Europa einerseits und Asien andererseits akzeptable Gesetze, postsowjetische Ästhetik und ein neuer Liberalismus, Konsum und Umweltbewusstsein treffen an einer imaginären Grenze aufeinander, werden verzerrt und können je nach Kontext ihre Bedeutung ändern.*

**Oksanas Stimme:** Es gibt auch den Ereignishorizont des einzelnen Beobachters. Er erfasst die

Ereignisse, die durch die globale Linie aller Beobachter verbunden werden können. Um diese Kombination genauer zu betrachten, müssen Sie alle äußeren Einflüsse elektronischer Geräte fernhalten. Schalten Sie Ihre Mobiltelefone aus. Bitte.

*Die Schauspieler\*innen kommen heraus, bringen ihre zusammengelegten Kostüme heraus, falten sie auseinander und warten. Sie warten darauf, dass die Zeit vergeht. Warten ungeduldig. Warten sehr. Warten lange. Warten inspiriert. Warten mit fröhlicher Mimik. Warten beharrlich.*

*Sie warten auf ihre Zeit, auf ihr Recht, ihre Meinung zu äußern, zu untersuchen, Verantwortung zu übernehmen. Sie verstehen viel, wissen, dass die Zeit knapp ist, dürfen aber nicht handeln. Noch nicht. Sie haben keinen Zugang. Nur das Mikrofon ist zugänglich.*

**Oksanas Stimme:** Die Schauspieler\*innen kommen heraus, bringen ihre zusammengelegten Kostüme heraus, falten sie auseinander und warten. Sie warten darauf, dass die Zeit vergeht. Warten ungeduldig. Warten sehr. Warten lange. Warten inspiriert. Warten mit fröhlicher Mimik. Warten beharrlich.

*Die Zeit vergeht mit der Suite. Das pulsierende schwarze Loch hat alles ringsum verschluckt, aber niemand hat es bemerkt. Nicht bemerkt, wie man erwachsen geworden ist und Verantwortung übernommen hat. Jeder und jede versucht, Verantwortung zu übernehmen. Sie wollen glauben, dass sie versuchen, Verantwortung zu übernehmen.*

## **SZENE „ICH BIN KEIN BERGARBEITER/ICH BIN KEINE BERGARBEITERIN“**

*Die Persönlichkeiten der Schauspieler\*innen treten nacheinander ans Mikrofon. Alle möchten sich äußern. Die Zeit reicht nicht für alle, die Geduld auch nicht. Zeit runterzukommen und bereit zu sein.*

*Die Monologe werden für die jeweilige Vorstellung aktualisiert, erweitert und verändert, in Abhängigkeit von den Ereignissen in der Ukraine und im Leben der Schauspieler\*innen und Persönlichkeiten. Je nach kritischem Denken und Gewissen können die Monologe in der ersten Person verändert, erweitert und ergänzt werden.*



*Halyna und Diana schminken, flechten Zöpfe, kleiden an, geben Ratschläge, kümmern sich. Sie fühlen sich unwohl. Sie stehen an der Spitze der Dekonstruktion eines Geheimnisses.*

*Die Generation hat wenig Zeit, sich auf den Abstieg vorzubereiten. Wenig Zeit, sich mit den Folgen auseinanderzusetzen.*

**Roman:** Guten Abend. Guten Aabend! Jetzt kommen unsere Monologe, nach denen geklatscht werden sollte. Ich heiße Roman Krywdyk. Ich bin 32. Ich bin kein Bergarbeiter. Andere Menschen sind mir nicht egal. Ich glaube, dass die Ukrainer aufgrund des postkolonialen Traumas mit der Vorstellung leben, dass Denken nicht nützlich oder sogar schädlich ist. Und sobald dann mal ein Mensch auftaucht, der unbedingt denken will, verbringt er sehr viel Zeit damit sich zu überlegen, in welche Richtung er denken soll, und merkt dann sehr schnell, dass er, oje, tot ist. Das ist unsere Mentalität, ich glaube, wir haben schon verstanden, dass man denken sollte, aber wir haben sehr wenig Zeit, um zu versuchen, etwas mit diesem Verständnis anzufangen. Oh, ich bin ein Populist!

Aber ich habe euch wenigstens gewarnt. Na gut ... „Ich bin“ war meine erste Notiz in meinem Notizbuch, als wir mit der Arbeit an dieser Inszenierung angefangen haben. Ich hatte mir zu Anfang vorgenommen, dass ich auf den Proben versuchen will zu lernen, das Andere als gleichberechtigt und gleichwertig anzunehmen. Dass ich versuchen will, das Land in seiner Vielschichtigkeit und Mehrdeutigkeit wahrzunehmen. Irgendwie die Erfolge und Errungenschaften analysieren. Und überhaupt wollte ich verstehen, was ich hier und jetzt tun kann, um nützlich zu sein. Eine Vitamintablette, fuck.

**Halja:** Ich heiße Halja-Maria Pawlyk. Ich bin 28. Ich bin keine Bergarbeiterin. Und habe mich auch nie für das Thema Bergbau interessiert. Das ist für mich etwas Fremdes und, ehrlich gesagt, nichts, was ich brauche. Aber ich bin jetzt hier. Weil das für mich eine Herausforderung ist. Ich kann nicht nicht in dem Projekt sein. Ich kann keine Angebote ignorieren. Wozu habe ich denn fünf Jahre studiert? Jetzt, wo ich mich mit der Arbeit der Bergleute in der Ukraine beschäftige, kann ich nur Eines sagen: Ich bin schockiert. Ich will nicht, dass es so einen Beruf überhaupt gibt. Ich will nicht, dass irgendwer unter so offensichtlich furchtbaren Bedingungen arbeitet. Die Menschen haben doch was Besseres verdient.

**Rita:** Ich heiße Rita, ich bin 26. Ich bin keine Bergarbeiterin. Ich bin hier, weil ich unersetzlich bin! Ich wurde einen Monat vor der Premiere eingesetzt. Darf ich das jetzt überhaupt vor allen

sagen oder nicht? Aber ich finde, dass ich moralisch nicht bereit bin für dieses Projekt. Das sage ich euch ganz ehrlich. Und das habe ich schon auf dem Casting gesagt. Ich mag keine schrecklichen Geschichten. Bei mir auf dem Dorf gibt es genug Leute, die vom Krieg erzählen. Mein Onkel, der war beim Militär. Und der war bei der ganzen Tschornobyl-Sache dabei, jetzt lebt er in Minsk. Und ich habe echt Angst. Überhaupt habe ich Angst, weil es in der Inszenierung eine Szene gibt, vor der ich Angst habe. Die zu spielen. Und Olena hat gesagt, dass ich das sagen soll, damit ich keine Angst mehr habe.

Hier geht es um Bergarbeiter, ja. Also, mein Freund arbeitet bei der Polizei. Und einmal, da habe ich ihn angerufen und er sagt so: „Rita, ich ruf dich zurück, ich ziehe gerade eine Leiche aus dem Graben.“ Und ein Bekannter von mir, der hat so ein markantes Muttermal auf der Stirn, der arbeitet im Schacht, und früher hat er bei der Polizei gearbeitet und sagt, dass es da besser war. Und das vergleiche ich jetzt so, also dass es leichter sein soll, eine Leiche aus dem Graben zu ziehen, als im Schacht zu arbeiten, und das finde ich sehr merkwürdig. Weil die auf mich am Tag des Bergarbeiters immer alle wirken wie primitive Alkis. In Nowowolynsk, echt. Also, ich hab natürlich keine Ahnung, vielleicht schalten sie so ab, bauen Stress ab. Und wenn ich mich schlafen lege, dann bete ich immer zu Gott, dass alles gut wird, dass morgen früh alle gesund und munter aufstehen.

**Katja:** Hallo! Ich heiße Katja. Ich bin 21. Ich bin keine Bergarbeiterin. Ich bin eine Nixe. Na, ich bin aus Odessa und habe ständig Sehnsucht nach dem Meer. Ich habe einen Mann und er ist auch Schauspieler und spielt auch in dieser Inszenierung mit. Einer von den vieren! Ratet mal, welcher. Und er ist von Anfang an dabei, ich aber nicht. Ich sollte überhaupt nicht in dieser Inszenierung mitspielen und wir sollten eigentlich jetzt nicht hier spielen.

Ich wurde erst in den letzten Wochen eingesetzt. Ich habe die Inszenierung von außen gesehen, und jetzt sehe ich sie von innen: ein bisschen wie die Bergleute – sie sehen die Erde von innen. Ich habe aber nicht denselben Weg zurückgelegt wie die anderen. Das passiert mir öfter, dass ich in was Fertiges reingerate: Ich bin nach Lwiw gekommen, habe den Kurs von einem coolen Meister besucht und dann seinen Sohn geheiratet, im Wohnheim waren gerade die Fenster neu gemacht worden und an der Uni die Heizungen, in Lwiw wurde der Müll schon fast regelmäßig abgefahren, ich komme ans Theater – und hier ist die Inszenierung fertig ...

Zu den Bergleuten: Für mich geht es in dieser Inszenierung nicht in erster Linie um den Schacht, sondern darum, dass jede meiner Handlungen, jedes Wort, jeder Gedanke Folgen hat. Selbst dieser Text, den ihr gerade hört. Wenn ich an den Schacht denke, dann denke ich an die Erde, daran, was sie uns gibt, an die Ressourcen. Daran, wie und wofür wir sie benutzen. Über den Begriff „benutzen“. Gefällt es euch denn, wenn ihr benutzt werdet?

**Andrij:** Ich heiße Andrij Oleksijowytsch Krawtschuk, mein Vater heißt dementsprechend Oleksij Anatolijowytsch Krawtschuk und mein Opa Anatolij Andrijowytsch Krawtschuk und meine Oma Iryna Serhijiwna Krawtschuk. Sie haben alle an diesem Theater gearbeitet. Die Krawtschuks bilden eine ganze Theaterdynastie. Obwohl ihr den Nachnamen wohl eher kennt, weil unser erster Präsident so hieß. Ich bin kein Bergarbeiter. Ich bin Schauspieler. Ich bin 23. Während der Arbeit an dieser Inszenierung habe ich weniger über den Schacht nachgedacht als über die Generationen. Ich glaube, wir sind eine Generation gekränkter Kinder. Wir wollen nicht auf andere hören. Wir haben viele Illusionen aus dem Geschichtsunterricht mitbekommen. Ich würde gern glauben, dass einfach wichtige Eigenschaften in den Vordergrund gestellt werden sollten: Liebe, Vergebung, Aufmerksamkeit, Ehrlichkeit, um keine zerstörerische Kraft für diese Welt zu sein.

**Nastja:** Ich bin Nastja Lisowska. Ich bin 27. Ich bin keine Bergarbeiterin. Das sieht man mir an. Ich bin hier, weil ich meinen Platz haben möchte, an etwas Großem und Wichtigem beteiligt sein möchte. Ich will einfach nicht lügen und sagen, dass mich vor allem das Thema interessiert hat. Aber egal ist es mir auch nicht.

Zu Beginn unserer Arbeit wurden wir gefragt, was uns schmerzt. Na, da schmerzt ganz schön viel, aus der Vergangenheit und auch aus der Gegenwart. Zu kritisieren gibt es auch was. Gibt es bestimmt immer. Aber ich weiß nicht, wem gegenüber und wie ich das äußern soll. Ob ich überhaupt das Recht dazu habe. Wenn das meine Kritik ist. Objektiv betrachtet ist mein Leben nicht schlecht. Ich bin jung, gesund, ein freier Mensch. Niemand verbietet mir irgendwas. Ich fühle mich fast nie unsicher. Ich verstehe schon, dass es unsere Eltern schwerer hatten als wir. Und ich habe mehr Fragen als Antworten.

Warum ist die Industrialisierung so faszinierend? Und warum war meine Mutter in der Kommunistischen Partei? Warum hatten die Menschen im Gefängnis keine Angst, ihre Meinung zu äußern? Was war stärker als diese tierischen Ängste? Was hat ihnen Kraft gegeben? Was gibt

ihnen jetzt Kraft? Und warum nehmen Menschen eine so gefährliche Arbeit an, warum machen sie das so lange mit? Was zwingt sie, sich damit abzufinden? Nur das Geld? Warum ziehen Menschen in den Krieg? Nur wegen ihrer Überzeugungen? Ich weiß nicht. Vielleicht geben einem harte Arbeit, Gefahr und Stress die Möglichkeit zu vergessen und nicht darüber nachzudenken. Wir schaffen uns Qualen, kämpfen dagegen an und freuen uns. Das war mein Monolog. Ich weiß gar nichts, wie ich leben soll, weiß ich nicht, wie ich denken soll, weiß ich nicht, was ich schreiben soll, weiß ich nicht, wie ich fühlen soll, weiß ich auch nicht.

Ich würde gern alles verbessern, allen helfen. Irgendwie so.

**Wasył:** Hallo. Ich heiße Wasył Wasyłowytsch Sydorko. Ich bin kein Bergarbeiter. Olena findet, dass ich ein „vertikaler Schauspieler“ bin. Ich kann vieldeutige Pausen machen. Gedanken aus dem Raum aufgreifen und die Worte dann irgendwie lange in der Luft hängen lassen, nachdem ich sie ausgesprochen habe. Meine Gesten bedeuten immer irgendwas. Irgendwas unfassbar

Wichtiges. Jetzt werfe ich einen Blick in den Saal und trete einen Schritt zurück. Und das gibt meiner Anwesenheit gleich einen Sinn. (*macht einen Schritt, blickt sich um*) Ruhe. Ruhe. Ich weiß nicht, was ich noch über mich sagen kann. Ich habe sehr viel Liebe in mir. Wer weiß, wie lange noch, aber mir gefällt es.

Ich glaube, es wäre schön, eine ganze Reihe solcher Inszenierungen zu machen: Bergleute, Reinigungskräfte, Fahrer, Verkäufer, Priester, Abgeordnete, Ärzte, Lehrer. Ich denke über den Nutzen der Dinge nach. Kann man das Gas aus nicht zu Ende benutzten Feuerzeugen rausbekommen?

**Sweta:** Hallo. Ich heiße Switlana, ich bin 23, ich bin Ukrainerin. Ich wurde in Kiew geboren, deshalb habe ich im Prinzip Kiew 22 Jahre lang für das Zentrum der Ukraine gehalten. Im Sommer habe ich meinen Job verloren, bin nach Odessa gefahren und Odessa wurde für mich zum Zentrum der Ukraine. Während ich so in der Gegend rumgefahren bin, ist mir klargeworden, dass wir alle in einer anderen Ukraine leben. Ich weiß nicht, wie ihr so lebt, aber ich versuch's mal. Versuche zu verstehen, warum wir am Tag der Unabhängigkeit verschiedene

Kundgebungen hatten und wieso die Strophe über die „blutige Schlacht“ und das „schwarze Meer“ verschwunden ist. Warum uns die Wahlen in Gebildete und nicht so Gebildete geteilt haben.

Warum mit der Verabschiedung des Staatshaushalts die so genannte „Ära der Armut“ nicht plötzlich vorbei war. Warum das Gehalt der Lehrer nicht auf wundersame Weise auf 4000 Dollar angestiegen ist. Warum nackte Skulpturen im Vatikan die gläubigen Katholiken nicht in Verlegenheit bringen, im Louvre Modenschauen für Unterwäsche veranstaltet werden, aber in Lwiw das Model für eine Unterwäschereklame gleich als Hure bezeichnet wird. Warum wir so viel über Umweltschutz reden, aber dann beim Einkaufen doch immer eine Plastiktüte nehmen. Ich versuche zu verstehen, warum ich persönlich jetzt schon ein Jahr in einer Inszenierung über Bergleute spiele, aber in echt nur mal eine halbe Minute ein Bergwerk gesehen habe, aus dem Busfenster. Den einzigen echten Bergarbeiter habe ich mal zufällig im Zug kennengelernt und wisst ihr was – der Bergarbeiter Oleh aus Tschernobyl war noch nie im Theater und das ist ihm auch scheißegal. Und jetzt der Monolog, den ich mit Olena und Oksana geschrieben habe!

*(redet trotz allem)* Ich bin kein Bergarbeiter. Ich bin auch keine Bergarbeiterin. Wer ist ein Bergarbeiter? Ein Mann? Ein Meister? Ein Alkoholiker und Rüpel? Ein Held? Ein Separatist? Ein Patriot? Ein Idiot? Ein wohlhabender Mensch? Ein Arbeitstier? Ein Gefangener des Systems? Ein namenloser Prototyp von Denkmälern und Skulpturen? Der Sohn eines Bergarbeitervaters? Der Enkel eines Bergarbeiteropas? Ein Gentleman? Ein Grobian? Ein Held der Arbeit? Ein Rädchen der Industrialisierung? Ein Krimineller? Ein kraftstrotzender Kerl? Eine Geisel der kommunistischen Romantik? Jemand, der in Löcher kriecht, sich in die Erde frisst und sich Jahrzehnte im Voraus eine Grube gräbt? Sich oder uns? Jemand, der billige Zigaretten raucht und blöde Witze erzählt? Jemand, der ein leckeres Abendessen will? Der sein Leben riskiert? Der früher zum Tag des Bergarbeiters aus Tschernobyl nach Donezk gefahren ist und das jetzt nicht kann? Derjenige, von dem Wärme und Licht in unseren Behausungen abhängt? Der ständig auf die Regierung schimpft? Ein Mann mit gesenktem Blick? Jemand, der mit veraltetem Gerät arbeitet? Der seine Rechte verteidigt? Der früher zweimal im Jahr ans Meer gefahren ist und jetzt nicht mehr? Ein Mensch, der mit dreißig schwerbeschädigt ist? Ich möchte verstehen, wer ein Bergarbeiter ist.

**Nasar:** Hallo! Ich bin Nasar Pawlyk. Nein, kein Verwandter von Wiktor Pawlik. Außer Theater mache ich noch Musik, sagen wir mal *(Pause)* etwas andere. Ja, und das ist cool, einen Nachnamen zu haben der klingt wie ein Vorname. Mehr noch, wir haben einen Sohn bekommen – und den haben wir Pawlyk Lew Nasarowytch genannt. Das könnt ihr jetzt verstehen, wie ihr wollt. Ich

habe das Sound Design zu dieser Inszenierung gemacht und jetzt hat es sich so ergeben, dass ich auch mitspiele. Und das ist cool. Ich finde, dass das Schöne in der Verschiedenartigkeit liegt. Die sollten wir schätzen, weil sie uns bereichert. Genau darüber ist für mich unser Projekt. Ich bin mal mit einem Fernfahrer mitgefahren, der war irgendwo aus dem Osten, aus Sewerodonezk oder so. Wisst ihr, was der gemacht hat? In den Ferien hat er mit seinen und den Nachbarskindern Ausflüge in die Westukraine unternommen, für zwei, drei Tage.

Er sagte so: „Ich habe verstanden, was ich ihnen zeigen muss.“ Und ist mit ihnen hier nach Morschyn, Lwiw und Tscherniwzi gefahren. Damit die Kinder später nicht spielen „Wer ist am meisten Ukrainer“, „Wer ist der beste Ukrainer“, „Wer ist der ukrainischste Ukrainer“.

*Nasars Monolog ist dann nicht einmal auf der Bühne zu hören.*

**Wolodja:** Ich bin Wolodja Pantelejew. Ich bin Schauspieler, nicht nur an diesem Theater. Ich würde gern mal versuchsweise in einem Schacht arbeiten. Früher habe ich noch nie gehört, dass die Persönlichkeit des Schauspielers auf der Bühne wichtiger ist als die Figur. Vielleicht wurde mir das einfach noch nie gesagt. Aber hier wurde es gesagt. Aber so richtig kapiert habe ich es nicht. Ich konnte ja nicht mal diesen kurzen Monolog allein schreiben.

**Mischa:** Hallo! Ich heiße Mychajlo. Ich bin 24. Ich bin kein Bergarbeiter. Meine Mutter ist keine Bergarbeiterin. Mein Opa war auch kein Bergarbeiter. Ich interessiere mich nicht für Bergwerke. Ich weiß nicht, wodurch sich Steinkohle von Braunkohle unterscheidet. Ich weiß nicht, wozu Schiefer abgebaut wird. Ich kaufe kein Wasser in Glasflaschen. Ich trenne nicht immer meinen Müll. Ich kann schon seit sieben Jahren nicht mit dem Rauchen aufhören. Ich bringe die Plastikflaschen nicht zum Recyceln. Ich verzichte im Supermarkt nicht auf die Plastiktüten. Ich gehe nicht auf Kundgebungen gegen Kernwaffen. Ich gehe im Theater nicht zum Arbeitseinsatz.

Ich habe noch nie einen Baum gepflanzt. Ich schreibe nicht mal wütende Facebook-Posts gegen die Abholzung der Wälder in den Karpaten. Ich hole mein Gemüse nicht vom Dorf, sondern kaufe das Treibhausgemüse im Supermarkt. Ich fahre kein Elektroauto und habe keine Solaranlage auf meinem Haus vor der Stadt. Ich weiß nicht, warum es Greenpeace gibt. Jetzt setze ich mir einen Plastik(!)Helm auf und wir spielen eine Vorstellung über Bergarbeiter. Falls euch langweilig wird, könnt ihr euch auf meine Kosten bestätigt fühlen.

**Sorjana:** Ich habe fünf Seiten Monolog geschrieben Und jetzt werde ich sie ... nicht vorlesen. Weil mir gesagt wurde, dass das zu lang ist. Dass das zu viel von mir ist. Für diese Inszenierung gab es ein Casting. Und mir war klar, dass das für mich wieder ein Riesenstress wäre, wenn ich nicht genommen werde. Ich bin davon schon ganz erschöpft, denn jedes Mal, wenn ich irgendwo nicht genommen werde, macht mich das echt fertig. Und selbst jetzt, dieser Moment ist für mich so, als müsste ich mich jetzt wieder auf das Theater einstellen, damit sie mich nehmen. Ich muss jetzt schnell sprechen, weil jeder von uns nur wenig Zeit hat. Als würde man auf einem Pferd sitzen und gleich über einen Abgrund springen. Das Bergarbeiterthema hat mich gereizt, weil ich ja neun Jahre in der Region gelebt habe, mir aber über diesen Beruf nie Gedanken gemacht habe oder darüber, was das für Menschen sind, ich habe das immer nur als einen Beruf von vielen angesehen. Sie erinnern mich an Donezk. Also ich würde dort ... Ja, ich habe Sehnsucht. Ich würde nicht mehr dort leben wollen, aber hinfahren. Ich denke an den heißen Tag, als mein Sohn geboren wurde. Ich wurde dort nicht geboren, habe aber dort geboren. Dort gibt es sehr demokratische Priester und das hat mich angezogen und ich bin jeden Sonntag in die Kirche gegangen. Das war mir wichtig. Hier mache ich das nicht. Irgendwie hatte ich immer gedacht, dass ich mal einen Priester heirate. Das hat mir Sorgen gemacht, weil ich Angst hatte, dass die langweilig sind. Was soll ich denn mit dem anfangen? Aber als ich diesen Priester, Vater Roman, aus Donezk gesehen habe – Halleluja!

Warum ist denn mein Mann bloß kein Priester? Und dort hat alles nach Kohle gerochen. Und für mich ... ist da sofort wieder dieser Moment. Als ich dort ankam, und meine erste Nacht bei offenem Fenster, denn ich kann nicht mit geschlossenen Fenstern schlafen, da hat es nach Rauch gerochen. Ich habe diesen Rauch gerochen, aber außer mir niemand von meinen Nachbarn oder so, aber für mich war das, keine Ahnung, einfach so, dass dieser Tag, dieser Morgen, von so einem grauen Nebel erfüllt war, den niemand sieht, und ich bin in diesem Nebel und nehme das alles wahr. Ich hatte das Gefühl, dass dieser Nebel ganz auf mich übergeht. Aber dann habe ich mich daran gewöhnt, so wie alle. Wenn man seine weißen Blusen jeden Tag waschen muss, weil die von dem Ruß ganz grau werden. Wenn der Asphalt nach dem Regen sofort zu dampfen beginnt.

Dort blüht sehr viel Ambrosia. Und alle sind allergisch dagegen. Gerade im August.

*Alle haben einen starken allergischen Anfall wegen der Ambrosia.*

**SZENE „ABSTIEG IN DEN SCHACHT“**

*Der Ambrosiastaub lässt die Augen tränen, Gerüche sind nicht wahrnehmbar, die Nase ist geschwollen, die Welt ringsum hat ihre gewohnten Konturen verloren. Die Erde unter den Füßen gibt auf vier Millionen Jahre nach.*